



Das Grundlos und der Hellingrund



Das **Naturschutzgebiet** "Steingraben - Mackenröder Wald", mit seinen ca. 600 ha ist repräsentativer Bestandteil der Südharzer Gipskarstlandschaft. Aufgrund der hohen Löslichkeit des Gipsgesteins ist das Gebiet stark verkarstet und weist als typische Karsterscheinungen beispielsweise Bachschwinden, Karstquellen, Trockentäler und Erdfälle auf.

Eine Folge der unterirdischen Verkarstungsprozesse ist auch das bewegte Relief, das zusammen mit dem Wechsel von Wald, Grünland und Sukzessionsflächen zu einem sehr reizvollen Landschaftsbild geführt hat.

Die geologisch bedingte Standortvielfalt und eine extensiver betriebene Forst- und Landwirtschaft haben hier im angrenzenden grünlandbetonten Offenland zu einer artenreichen und seltenen Tier- und Pflanzenwelt geführt. Besonders wertvoll sind die Lebensgemeinschaften der ganzjährig oder nur periodisch wassergefüllten Erdfälle. Mit ihren Schilfgürteln bieten sie ideale Lebensräume für viele Amphibien und Insekten (bes. Libellen), aber auch für Vögel.

Eine **Tauchexpedition** vom August 1969 ins „Grundlos“ erbrachte folgendes Ergebnis: „Die umwaldete Karstdoline ist dicht mit Wasserlinsen bedeckt, auch viele alte Baumleichen, Unrat und Morast machten dem Taucherteam beim Loten Schwierigkeiten. Es wurde eine **Tiefe von 8 Metern** ermittelt. Beim Tauchen stellte man fest, dass sich im Teich noch ein totes Schwein befand. Die stinkenden Wasserpflanzen zogen sich durch den ganzen Teich. Schon in 2 Meter Tiefe verfärbte sich das Wasser in eine schwarze Brühe. Die Wassertemperatur fiel von 13 Grad an der Oberfläche auf 6 Grad auf dem Dolinengrund. Je tiefer man kam, je dunkler wurde es. Karstspalten, wie im Quelltopf der Rhumequelle, wurden nicht entdeckt. Der Zufluss des Wassers konnte ebenfalls nicht gefunden werden.“
(Quelle: HarzKurier vom 6. August 1969)



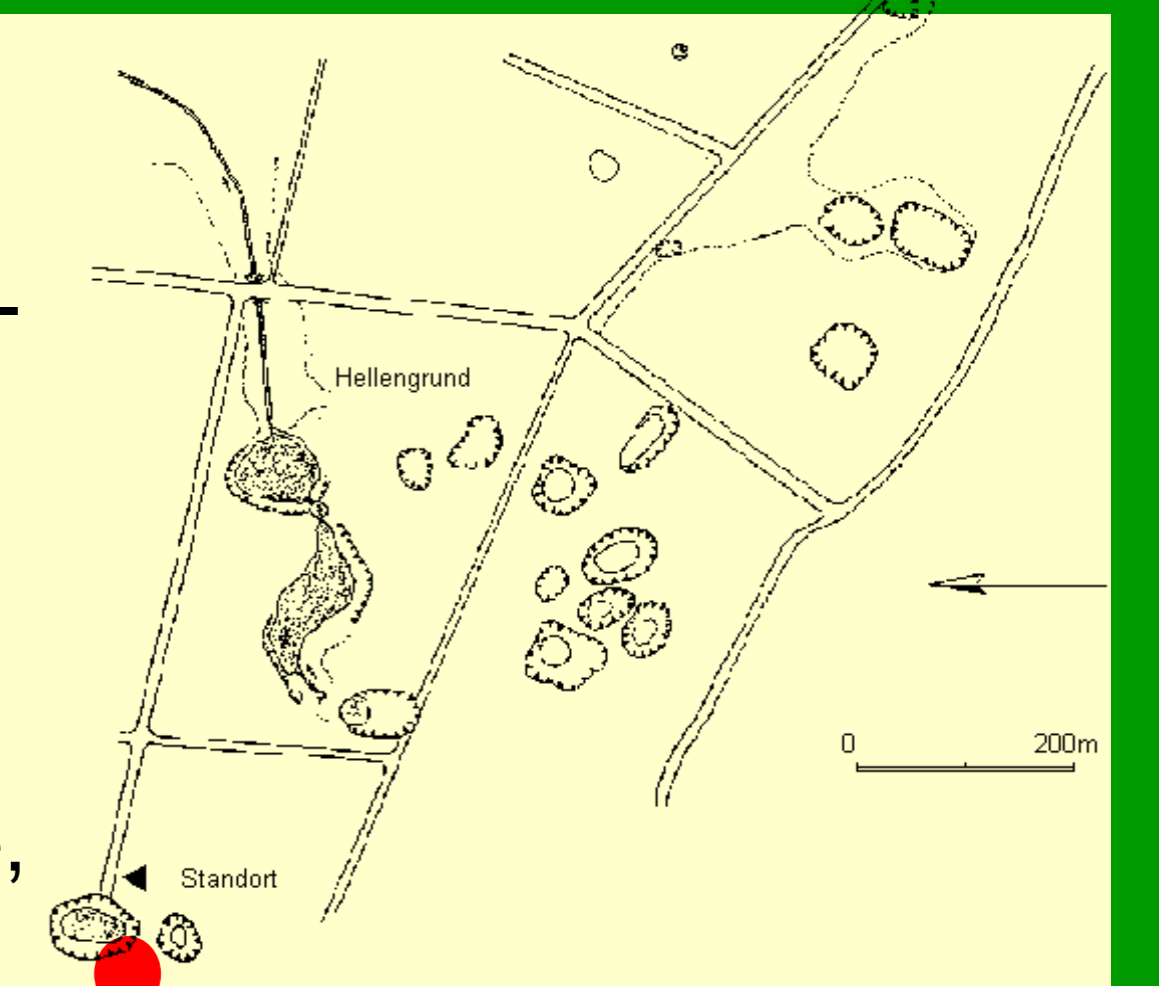
Das NSG ist Teil des FFH-Gebietes 136 "Gipskarstgebiet bei Bad Sachsa". Zuständig ist der Landkreis Göttingen als untere Naturschutzbehörde. Natur erleben ohne zu stören: Bleiben Sie bitte auf dem Weg und führen Sie Hunde stets an der Leine.

Im Gebiet zwischen Bartolfele und Osterhagen wurden Ende der fünfziger Jahre zwei Leichen entdeckt. In den Nachkriegsjahren hatte man in Bartolfele einen polnischen Landarbeiter und dessen Frau - eine Bartolfelderin - ermordet und mit Milchkannen belastet im Grundlos versenkt. Zehn Jahre später fand man (bei Niedrigwasser) die Leichen, und es folgte ein Prozess, wo die beiden ermittelten Angeklagten jedoch freigesprochen wurden.
(Quelle: HarzKurier vom 6. August 1969)



Auslaugungsvorgänge im **Gipsgestein** des Hauptanhydrits machen sich im Bereich des Standortes durch große und tiefe Erdfälle bemerkbar. Die Übersichtskarte zeigt, dass es sich dabei um ein großes Erdfallfeld handelt.

Am Standort befinden sich zwei tiefe, wassergefüllte Erdfälle, das große und das kleine Grundlos. Bei Niedrigwasser zeigt sich zwischen ihnen eine Barre, im Frühjahr nach der Schneeschmelze und den Frühjahrsniederschlägen steigt der Spiegel mehrere Meter an. Der Grund des Erdfalls ist durch organische und mineralische Schwemmstoffe abgedichtet. Am Pfad gegenüberliegend ist ein junger, nach 1950 entstandener Erdfall, sein mit Wasserlinsen bedeckter Wasserspiegel liegt etwas tiefer als im Grundlos.



Zur **Geologie** - Von Bartolfele über den Jakobsberg bis zur südlichen Osterhager Feldmark zieht eine Kette von Erdfällen verschiedener Größe, Füllung und verschiedenen, aber jeweils nacheiszeitlichen Alters. Sie sind eine Folge der Verkarstung des Gipsgesteins, das das weitere Areal des Jakobsberges einnimmt. Dieser Gips, der Hauptanhydrit, in dem geologischen Profil unten in hellgrün dargestellt, ist stark verkarstet, dieses Gestein ist leicht wasserlöslich. Er ist von einer nur sehr dünnen Schicht des Unteren Buntsandsteins bedeckt. Unter dem Gips liegt wasserstauend der „Graue Salzion“. So greifen die Niederschlagswässer und - von unten gestaut - die Grundwässer den Gips an mit der Folge besonders großer Erdfälle, deren Entstehung und Erweiterung in der Gegenwart fortläuft.

Die weiteren **Fluren** mit Erdfällen in Richtung Osterhagen heißen „Hellingrund“ und „In der Uechte“. „Hellingrund“ meint „enge Schlucht“, „tiefer eingeschnittener Grund“. „Helle“ vielleicht aus „Hölle“. Mit „uchta“ ist der „Anfang, Ursprung“ gemeint. Damit wäre ein „Quellgebiet“ bezeichnet, wie es hier zu finden ist.

